

N o t i zzu Handen von Herrn Bundesrat Pilet-Golaz.Wirtschaftsverhandlungen mit England.

In der Sitzung der Finanzdelegation des Bundesrates vom 23. Juni ist bereits kurz darauf hingewiesen worden, dass wahrscheinlich binnen kurzer Frist zu überlegen sein werde, ob die schweizerische Delegation in London ermächtigt werden könne, der britischen Regierung einen Kredit anzubieten. Seither haben die Verhandlungen in London eine solche Wendung genommen, dass die dortige Delegation in mehreren dringlichen Telegrammen um diese Ermächtigung nachgesucht hat. Ueber die Bedingungen, die an einen allfälligen Kredit geknüpft werden müssten, bestehen aber zwischen Bern und der Delegation in London völlig verschiedene grundsätzliche Auffassungen.

Die Delegation ist mit der Aufgabe nach London gegangen, England zu veranlassen, uns Kontingente für die industriellen Rohstoffe, die seit September letzten Jahres völlig unterbunden sind, wieder mindestens in einem gewissen Ausmass zuzugestehen. Das Mittel, dies zu erreichen, war ein Kompensationsprogramm, das den Alliierten ermöglichen wollte, gewisse für sie interessante Waren aus der Schweiz zu beziehen. Nach zwölf Wochen der Verhandlungen ist dieses Kompensationsprogramm immer mehr in den Hintergrund getreten. Je länger je hartnäckiger verlangen die alliierten Delegationen, dass die Schweiz wichtige Positionen ihrer Ausfuhr nach den Achsenmächten maximiere, herabsetze und zum Teil sogar völlig unterbinde. Nur um diesen Preis sollen die industriellen Rohstoffe erhältlich sein. Die schweizerische Delegation in London glaubt hier bestenfalls Kompromisslösungen zu erreichen. Dagegen meint sie, durch einen Kredit von etwa 200 Millionen Franken für die Dauer von zwei Jahren die Zahlungen Englands an die Schweiz für unsere Exporte und die Zinsen schweizerischer Kapitalanlagen im £ - Kreis sicherstellen zu können.

Demgegenüber sind die Herren Direktor Hotz und Dr. Homberger der Ueberzeugung, dass weder der schweizerische Export noch der Geldtransfer im Verhältnis zu England Lebensfragen sind, gemessen an der Bedeutung, welche das Versorgungs-



problem für unser Land hat. In dieser Beziehung ist seit Beginn der Londoner Verhandlungen nicht nur keine Erleichterung der Lage, sondern eine Verschärfung eingetreten, indem uns für das dritte Quartal 1942 die Kontingente für Futtermittel, sowie Speisefette und Speiseöle (wegen unserer Ausfuhr von Vieh, Käse und Kondensmilch nach den Achsenmächten) verweigert wurden. Ein Kredit an England ist nun so ziemlich das letzte Mittel, das derzeit den Verhandlungen in London eine günstigere Wendung zu geben vermöchte. Es bestehen sichere Anzeichen dafür, dass England einem schweizerischen Kredit nicht unbeträchtlichen Wert beimisst. Umso weniger darf er verwendet werden, um blosse Nebenprobleme zu lösen, während die Hauptfrage, die Lockerung der Blockade und damit unsere Versorgung, durch die Londoner Verhandlungen keinen Schritt weiter gebracht worden wäre. Es ist symptomatisch für die Lage, dass die schweizerische Delegation bereits die Möglichkeit einer Heimkehr in den Bereich ihrer Betrachtungen gezogen hat. Ein Scheitern oder auch schon ein Unterbruch der Londoner Verhandlungen wäre aber gleichbedeutend mit einer erheblichen Schwächung unserer Verhandlungsposition gegenüber Italien und Deutschland.

Die Auffassung der Herren Direktor Hotz und Dr. Homberger ist niedergelegt in dem beiliegenden persönlichen Schreiben des Herrn Homberger an Herrn Minister Sulzer.

Gestern fand bei der Handelsabteilung eine Aussprache mit den Herren Präsident Weber und Generaldirektor Schnorf von der Nationalbank statt. Sie ergab eine völlige Uebereinstimmung der Ansichten. Auch das Direktorium der Nationalbank sieht die Sache nicht anders an, als die Handelsabteilung. Zu den handelspolitischen Gründen, die oben dargelegt wurden, kommen zwingende währungspolitische Erwägungen hinzu. Die Nationalbank erachtet einen Kredit an England, der im Effekt eine Vermehrung des Geldumlaufs bedeutet, einzig dann als tragbar, wenn diesen vermehrten Geldmitteln auch mehr Ware gegenübersteht. Andernfalls würden ungünstige Preisentwicklungen nicht ausbleiben.

Herr Direktor Hotz wird wahrscheinlich Herrn Bundesrat Stampfli erneut beantragen, es sei ihm Gelegenheit zu geben, die Situation der Finanzdelegation des Bundesrates darzulegen, worauf der Gesamtbundesrat zu den Problemen Stellung zu nehmen haben wird, die für unser Land von grosser Tragweite sind.

9.7.1942.

9.7.42

D.G.

*Hotz*

1 Beilage.